Geschäfts-Stillstand und Noth.

Bei den Besprechungen und Untersuchungen welche über den Geschäftsstillstand im Congreß und in der Presse stattfanden, wird gar kein oder zu wenig Gewicht darauf gelegt, daß die Geschäftsstockung nicht blos hier im Land, sondern auch in Europa in einem nie dagewesenen Gradeherrscht. Ueberall sind die Märkte überfüllt mit Fabrikaten, während die Nachfrage nicht die mindeste Neigung zum Steigen zeigt. — Ueberall stehen die Fabriken still, ist der Handel lahm, und zugleich wollen die Preise für die nothwendigsten Lebensmittel nicht weichen. In England, in Frankreich, Deutschland und Oesterreich sind viele Tausende von Arbeitern in allen großen Industrie-Mittelpunkten brodlos, und das Heer der Unterstützungs-Bedürftigen ist noch nie so groß gewesen wie in diesem Winter. Alle europäischen Zeitungen bringen davon täglich Berichte.

Diese allgemeine Stockung, welche als eine permanente Krisis bezeichnet werden muß, als die Folge der Ueberspekulation und Ueberproduktion in allen Ländern, spottet allen Versuchen der finanziellen Quacksalber, welche dieselben durch irgend ein Universal-Mittel zu heilen gedenken und welche dieselbe ganz allein vom beschränkten Lokal-Standpunkt aus erklären und kuriren wollen. Die eingebildeten Finanz-Größen im Ver. St. Congreß zeigen sich als gar kleine Lichter, indem sie vor allen Gesetzgebern aller Länder am bornirtesten darauf beharren, daß unsere Finanz- und Geschäfts-Krisis nur ein Produkt innerer Entwickelung sei für welche nur einheimische Heilmittel anzuwenden sind.

Diese Finanz-Botokuden aus den Prärien und von den Felsgebirgen sind sämmtlich Gegner jener Wissenschaft, welche man die Volkswirthschafts-Lehre nennt, und verhöhnen Männer wie Schurz, welche dieselbe gründlich studiren und nicht blos ihre Aufmerksamkeit auf dieses Land, sondern auf die Erscheinungen des gesammten Weltmarkts richten, von welchem die Ver. Staaten nur ein Theil sind.

Nur sehr wenig Beachtung hat bis jetzt bei Besprechung den gegenwärtigen allgemeinen Finanzwirren der Umstand gefunden, daß sich in Europa binnen wenigen Jahren eine Uebertragung von mehr als 1000 Millionen Dollars baares Geld aus einem Land in das andere, aus Frankreich nach Deutschland, stattgefunden hat. Dies ist ein Ereigniß, wie es in der Finanz-Geschichte einzig in seiner Art dasteht. Welche Wirkungen dasselbe auf den ganzen Industrie-Betrieb und Handel Europas hervorgebracht hat und welche Einflüsse es auf die Ver. Staaten ausübt oder noch ausüben wird, Darüber sind die Gelehrten und Ungelehrten noch nicht im Klaren.

In Frankreich hat man zuerst triumphirt, daß man trotz der Ablieferung von fast 5½ Milliarden (Zinsen rc. mitgerechnet) an Deutschland weniger an den Folgen des Krieges leide, als dieses. Aber das letzte Jahr hat diesen Triumph zu Schanden gemacht. In Paris sind über 100,000 Personen in die Armenlisten eingetragen; der Handel, die Fabrikation, der Eisenbahnverkehr im ganzen Lande stockt. Die dortigen Finanz-Quacksalber glauben durch politische Medizin diesem Unheil abhelfen zu können; die Vergeblichkeit ihrer Bestrebungen wird sich bald genug offenbaren.

Daß in Oesterreich auf den furchtbaren Krach in 1873 eine allgemeine Misere folgte, überraschte Niemanden, daß dieselbe jedoch so nachhaltig und so hartnäckig sein würde, hätte man nicht erwartet, und man schaut in Wien und in allen größeren Städten Oesterreichs vergebens nach Hoffnung auf Besserung aus.

In Deutschland, namentlich in Berlin hatte man zufolge der Erwerbung von baaren 1700 Millionen Thalern die Erwartung für berechtigt gehalten, daß man dem größten Geschäfts-Aufschwung entgegen zu sehen habe. Aber wie hat man sich getäuscht! Allerdings hatte auch die Berliner Börse 1873 ihren Krach, aber eine solche Geschäftsstille, wie sie dieser Winter brachte, wird dadurch allein nicht erklärt. Im Januar wurden in Berlin 14,573 Personen in den Zufluchtsstätten für Obdachlose bei Nacht aufgenommen. Klagen über Arbeitsmangel und Theuerung kommen aus allen Theilen Deutschlands.

In England hat sich seit Jahren bekanntlich die Abnahme der Geschäftsthätigkeit in Kohlenbau, der Eisenindustrie und der Weberei fühlbar gemacht, und Das tritt in diesem Winter noch greller hervor als sonst.

Aus allen diesen Angaben erhellt, daß die Geschäftsstockung sich über den ganzen großen Weltmarkt erstreckt. Lokale Finanzquacksalberei kann die Lage für das betreffende Land nur noch verschlimmern, nur gesunde von Theorie und Praxis allgemein als korrekt erklärte Mittel, so bei uns Rückkehr zur Hartgeldbasis und Einschränkung der Spekulation und Produktion auf solide Grenzen, sind im Stand das große allgemeine Uebel zu lindern und einen neuen universellen Handels- und Industrie-Aufschwung anzubahnen.

Der furchtbare Schneesturm auf der Central Pacific-Eisenbahn.

Ein furchtbarer Schneesturm, wie er noch nicht in jenen Gegenden erlebt wurde, welche jetzt von der Pacific-Eisenbahn durchschnitten werden hatte das Fahren der Züge gänzlich unterbrochen, aber die Compagnie hat sehr bald durch energische Thätigkeit den Verkehr wieder hergestellt.

Der Sturm begann am 1. März zu Toano, in den Pequop Gebirgen, 170 Meilen westlich von Ogden am Ausgang der Salzsee-Division; in diesem Winter der östlichste Punkt, wo Schnee gefallen ist. Der Schnee war fein und hart gefroren und wurde von einem furchtbaren Sturm an manchen Stellen haushoch aufgethürmt und bildete solide gefrorene Berge, so daß die Schneepflüge zuweilen auf dieselben hinaufgetrieben wurden, anstatt sie zu durchstechen. Wenn es endlich gelang, durchzudringen, so trieb der Sturm den Schnee wieder in die gemachten Ausstiche und füllte sie aufs Neue. Kaum war es der arbeitenden Mannschaft möglich, die Gewalt des Sturmes bei der Arbeit auszuhalten.

Es wurde 2 Tage und 2 Nächte ohne Unterbrechung gegen die Wuth der Elemente gearbeitet, und endlich gelang es die nach dem Westen fahrenden Passagiere durchzubringen. An Well's Station, wo sich ein gutes Hotel befindet, hielten 2 Züge für den Osten, die Passagiere befanden sich daselbst ganz wohl; um 9 Uhr Abends am 4. März gingen dieselben nach dem Osten ab, und hoffte man, daß dieselben ohne Unfall Ogden erreichen werden. Durch einen besonderen Zug wurden die erschöpften Arbeiter nach Ogden geholt, und andere von der Humboldt Division wurden abgeschickt, um statt ihrer die Arbeit zu Toano fortzusetzen. Die englische Post für Australien wurde in zwei Abtheilungen vorwärts geschickt und am 5. März zu San Francisco erwartet.

Unerwartet kam es, daß der Sturm den feinen Schnee selbst durch die Schneedächer in der Sierrazttrieb, so daß sich innerhalb der Schuppen große Schnee-Wehen auf den Schienen bildeten, welche von Schneepflügen beseitigt werden mußten. Mr. Towe, der ausgezeichnete Superintendent der Bahn, war der rechte Mann alle Hindernisse zu bewältigen. Am 5. Abends kam der Passagier-Zug zur rechten Zeit zu San Francisco an, und der Telegraph berichtete, daß es anfange zu regnen und daß der Schneesturm zu Ende sei.

Beiträge der Eisenbahnen zur Centennial.

Bei der Discussion über die neuen Steuern, welche den Eisenbahnen auferlegt werden sollen und wozu vor dem Finanz-Committee des Senats der juristische Anwalt der Pennsylvania Eisenbahn, Mr. Howard, und Andere erschienen waren, kam auch zur Sprache, daß die Eisenbahnen einen Beitrag für das Centennial von einer halben Million versprochen haben. Hierauf stützten sie hauptsächlich ihre Zurückweisung der Angaben des Staatsschatzmeisters, welcher die Nothwendigkeit jener Steuern auch dadurch begründet hat, daß die Staatskasse sonst nicht im Stande sein würde, die für das Centennial von der Legislatur zu verwilligende (eigentlich schon verwilligte) Million Dollars zu zahlen.

Mr. Howard legte ein Schreiben von Mr. Fraley, Sekretär des Centennial Finanz-Boards, vor vom 6. März 1874. Dasselbe gibt dem Publikum endlich einmal officiellen Aufschluß über die Summen, welche das Centennial von den Eisenbahnen zu erwarten hat. Es lautet wie folgt:

„Wir haben die Subscriptionen der Lokomotiv-Eisenbahnen dahin abgeschätzt, daß sie eine halbe Million Dollars bringen werden. Die der Pennsylvania Eisenbahn Co. wurde auf $250,000 festgestellt. Die Subscriptionen der andern, mit Ausnahme der Lehigh Valley, gingen auf ein Drittel Prozent ihrer Brutto-Einnahmen von ihrem Eisenbahn-Geschäft für die Jahre 1873, 1874 und 1875. Die Subscription der Lehigh Valley Bahn beträgt $24,000, zahlbar in drei Jahres-Terminen zu je $8000. Von der Chester und der Baltimore Central Bahn haben wir noch keine Unterzeichnungen.

Die Philadelphia Stadtbahnen haben noch keine Subscriptionen gemacht und wird angenommen, daß sie die Gesetzlichkeit der Taxe, welche ihnen die Legislatur-Akte vom März 1873 auferlegt hat, bestreiten werden."

Wenn der Staat also Geld für das Centennial durch Steuern aufbringen wolle, sagte Mr. Howard, so sei es ungerecht, die Corporationen zu besteuern, welche schon ihr Theil für das Centennial gethan haben; man solle alsdann die Besteuerung zu einer allgemeinen für den ganzen Staat machen.

† Ex-Präsident Millard Fillmore.

Millard Fillmore, der dreizehnte Präsident der Ver. Staaten starb am 8. März zu Buffalo, N. Y., nach kurzem Kranksein. Er stammte aus einer neuenglischen Familie und war zu Locke, dem jetzigen Summer Hill, am 7. Dezember 1801 geboren. Der Namen Millard ist der Familien-Namen seiner Mutter. Seine Eltern waren arm und bewohnten ein abgelegenes Loghaus; von Schulbildung für den Knaben war keine Rede, da er nur jedes Jahr 2 Monate dürftigen Unterricht in einer Landschule erhielt, wo die Schüler nicht hinreichend mit Büchern versehen waren. Erst in seinem 19ten Jahr kam dem jungen Fillmore ein Lehrbuch der Geographie und eine Grammatik zu Gesicht. Er lernte im 14. Jahr die Wollenweberei, wobei er in Sempronius, einem kleinen Ort bis in das neunzehnte Jahr beschäftigt war. Inzwischen war in dem Dorf eine öffentliche Bibliothek angeschafft worden, die Fillmore bald durchstudirt hatte.

Er hatte jetzt das Glück die Bekanntschaft von Ex-Richter Walter Wood zu machen, der ihn in sein Haus und in seine Office nahm, wo er „Blackstone" und andere juristische Bücher las, dann kam er in eine Advokaten Office nach Buffalo. Bei Tag unterrichtete er, Morgens und Abends studirte er die Rechte. In 1823 wurde er Advokat, errichtete eine Office zu Aurora und erwarb sich bald eine ausgedehnte Praxis in den Untergerichten. In 1826 heirathete er Miß Abigail Powers, mit welcher er 2 Kinder hatte, einen Sohn und eine Tochter. In 1827 wurde er zur Praxis in dem Oberstaats-Gericht zugelassen. Er betheiligt sich jetzt an der Politik und wurde 1828, 1829 und 1830 in die Staats-Legislatur gewählt, wo er als Demokrat auftrat, und sich bald der Bewegung gegen die Freimaurer anschloß. In 1832 wurde er in den Congreß gewählt, und gehörte daselbst mit zu den Begründern der Whig-Partei, welche aus National Republikanern, Anti-Masons und unzufriedenen Demokraten sich combinirte. Bei dieser Partei verblieb Fillmore bis zu deren Auflösung in 1855.

Als Mitglied des 25. Congresses bekämpfte er die Maßregeln von Van Buren; im 26sten war er Vorsitzender des Committees für Wahlen, und im 27. Vorsitzender des Committees für Mittel und Wege; als solcher entwarf er die Tarifbill von 1842 und war der Führer seiner Partei im Haus, welche darin eine entschiedene Majorität hatte. In 1847 wurde er zum Comptroller des Staates New York erwählt und 6 Monate später erhielt er die Whig-Nomination als Vice-Präsident der Ver. Staaten und wurde gewählt. Am 4. März 1849 nahm er seinen Sitz als Präsident des Senats im 37. Congreß ein und am 10. Juli 1850 trat er nach dem Tode des Präsidenten General Taylor das Präsidenten-Amt an. Mr. Webster war sein Staatssekretär. Durch die Unterzeichnung des Sklaven-Flüchtlings-Gesetzes, welches im Norden großen Anstoß erweckte, machte er sich unpopulär. Seine andern Regierungs-Maßregeln verdienen allgemeine Anerkennung. Er empfahl vergebens die Errichtung eines Ackerbau-Departements, einer Court of Claims, und den Bau einer Pacific Eisenbahn. Er schickte Expeditionen nach Japan und dem Amazonen-Fluß. Präsident Fillmore hatte wirklich staatsmännische Fähigkeiten, aber er verstand nicht die Rolle eines Parteiführers zu spielen; die Whig-Partei zersplitterte sich unter ihm, und der Nachfolger, welchen sie für Fillmore bestimmt hatten, General Scott, unterlag mit einer Minderheit von 203,000 Stimmen gegen General Pierce, den demokratischen Präsidentschafts-Candidaten.

Nach seinem Austritt aus dem Präsidentschaftsamt zog sich Fillmore in das Privatleben zurück und widmete seine Zeit Reisen und Studien. In 1854 besuchte er die südlichen und westlichen Staaten, in 1855 Neu-England und Europa. Während seines Aufenthalts in Europa erhielt er die Nomination der amerikanischen Partei zur Präsidentschaft. Diese brachte es jedoch nur zu 885,000 Stimmen für ihn. Im Februar 1858 heirathete Mr. Fillmore zum zweiten Male und zwar eine Mrs. Caroline McIntosh. Er war Mitglied des Friedens-Congresses, welcher vergebens den Bürgerkrieg zu vermitteln suchte. Viele Jahre lang fungirte er als Vorsitzender der historischen Gesellschaft zu Buffalo und nahm großes Interesse an dem Aufschwung dieser Stadt.

Millard Fillmore trat mit der Bildung der Whig-Partei in eine prominente politische Position und das Ende dieser Partei fällt mit dem Ende seiner Präsidentschaft zusammen. Er war ein tüchtig gebildeter Staatsmann und in den Finanzfragen zur Zeit des 25., 26. und 27. Congresses eine Autorität, doch fehlte ihm für den durchgreifenden Erfolg als Parteihaupt und als Präsident die gehörige Energie. Sein Privatleben ist makellos und die allgemeinste Achtung seiner Zeitgenossen folgt ihm in's Grab.

† Senator Charles Sumner. †

Washington, 12. März.

Hon. Charles Sumner, Bundes-Senator von Massachusetts, ist gestern plötzlich zu Washington gestorben. Kränklich war er schon seit Jahren, zuweilen bedeutend, aber gerade in letzter Zeit schien er kräftiger; um so überraschender war die Kunde von seiner plötzlichen gefährlichen Erkrankung, welche in der Nacht vom 10. auf den 11. März stattfand, und um so mehr Sensation machte die Kunde von seinem Tod, welche am Mittwoch den 11. März vom Telegraph dem ganzen Lande mitgetheilt wurde.

Durch den Tod dieses bedeutenden Mannes verliert die republikanische Partei einen ihrer Gründer und Hauptführer, und die Nation und der Bundes-Senat einen seiner gebildetsten und beredtesten Männer. Wie Greeley hat er durch theoretische Einseitigkeit in seinem politischen Wirken dem Lande manche schlimme Stunde bereiten helfen; doch mußten auch seine entschiedensten Gegner die Ueberzeugungstreue achten, welche ihn dabei leitete.

Charles Sumner war der Sohn von Charles Pinkney Sumner, Advokat zu Boston, und war am 6. Februar 1811 in jener Stadt geboren. Schon auf der Schule zeichnete er sich durch seine Wißbegierde und seine Leistungen aus; in 1830 graduirte er zu Cambridge, und studirte dann die Rechte. Schon damals schrieb er Artikel für den „American Jurist", dessen Editor er bald darauf wurde. In 1834, als er 23 Jahr alt war, wurde er Advokat und Reporter des Obergerichts von Massachusetts, für welchen er drei Bände Gerichts-Berichte zusammenstellte, die als „Sumner's Reports" bekannt sind. Auch hielt er juristische Vorlesungen an der Cambridge Schule und gab eine neue Auflage von Dunlap's Abhandlung über Gerichts-Praxis heraus, wozu er werthvolle Anmerkungen machte.

Im Jahre 1837 machte er eine Reise nach Europa und blieb dort drei Jahre, welche er ernsten Studien widmete. Zuerst studirte er in England das Gerichtswesen und die Parlamentsverhandlungen, dann besuchte er in Paris Vorlesungen an der Sorbonne und die Gerichtsverhandlungen und bereiste dann Deutschland und Italien. Als er 1840 nach Boston zurückgekehrt war, nahm er seine Advokaten-Praxis wieder auf. 1843 wurde er Professor an der Rechtsschule von Cambridge und gab in den nächsten drei Jahren „Vesey's Reports" in 20 Bänden heraus. In 1845 hielt er zu Boston die Festrede am 4. Juli, worin er sich für allgemeinen Frieden aussprach, womit er in die politische Carriere eintrat. Bald darauf erklärte er sich in einer eindrucksvollen Rede gegen die Annektirung von Texas. Er trat nun zur Whig-Partei, da dieselbe jedoch nicht entschieden genug gegen Sklaverei war, ging er zur Freiboden-Partei über, als Martin Van Buren deren Präsidentschafts-Candidat wurde. In 1850 erklärte er sich entschieden gegen Fillmore's Unterzeichnung des Sklaven-Flüchtlingsgesetzes.

Im Jahre darauf wurde er an Stelle von Daniel Webster welcher Staatssekretär Fillmore's geworden war, durch eine Verbindung der Freiboden-Männer und der Demokraten als Bundessenator von Massachusetts erwählt und trat am 1. December 1851 sein Amt an. Von diesem Datum bis zum Augenblick seines Todes blieb er Mitglied des Bundes-Senats, zu welchem Amte er viermal erwählt wurde, 1851, 1857, 1863 und 1869. In diesem Jahre würde sein viertes Mandat als Ver. St. Senator erloschen sein, und wäre er wiedergewählt worden, so hätte er im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Bundes-Senator feiern können. Gewiß ein seltener Fall.

Sumner trat sofort im Senat als entschiedener Gegner des Sektionalismus und der Sklaverei auf. Seine theoretische Schroffheit aber machte ihn den Südländern im Congreß tief verhaßt, welche in ihm nicht den Gegner des Sektionalismus, sondern dessen arroganten Befürworter und den Feind des Südens sahen. Im August 1852 stellte er den Antrag behufs Widerruf des Sklaven Flüchtlings-Gesetz und vertheidigte denselben in einer großen Rede, welcher er das Motto gab: „Freiheit ist national, Sklaverei sektionell". Im Februar 1854 hielt er eine Rede über die Kansas und Nebraska Bill und gegen Widerruf des Missouri Compromiß. Im Mai 1856 hielt er eine seiner bedeutendsten Reden, als die Zulassung von Kansas als Staat debattirt wurde. Diese Rede erbitterte die Congreß-Mitglieder des Südens der Art, daß einer der rohsten und heißblütigsten derselben, Preston S. Brooks aus Süd Carolina, Mitglied des Repräsentenhauses ihn nach einer Sitzung des Senats überfiel als er noch auf seinem Sitz war und ihn mit Stockschlägen auf den Kopf schwer verletzte, so daß er eine Zeit lang körperlich und geistig schwer leidend war und 1857 und 1858 Europa besuchte um ärztliche Hülfe zu suchen.

In 1859 nahm er, wie es schien, vollständig geheilt seinen Sitz wieder im Senat ein und hielt eine Rede über die Barbarei der Sklaverei. Als dann Lincoln 1860 gewählt war und der Süden sich zum Abfall rüstete, sprach Sumner entschieden gegen jede Versöhnung oder Ausgleichung. Und als der Krieg ausbrach trat er sofort für Emancipation der Farbigen auf. In 1861 wurde er Vorsitzender des Senats-Committees für die auswärtigen Angelegenheiten, und that als solcher dem Land vielfache gute Dienste.

Mit dem Beginn der Präsidentschaft Grant's begann der Zerfall Sumner's mit der herrschenden republikanischen Partei, namentlich mit den Regierungskreisen. Die Feindseligkeit Sumner's gegen Grant zeigte sich zuerst im Auftreten gegen Grant's Projekt der Annektirung von San Domingo im Verein mit Schurz, wobei er dem Präsidenten Usurpation und Kriegsgelüste vorwarf. Das Land konnte ihm für diese Opposition nur seine Anerkennung zollen. Die Folge für ihn selbst persönlich war die, daß ihm die republikanische Mehrheit im Senat im März 1871 den Vorsitz im Committee für Auswärtiges nahm.

Sumner erhielt bald Gelegenheit die Regierung Grants aufs Neue anzugreifen; er klagte sie an wegen Waffen-Verkaufs an Frankreich während des deutsch-französischen Krieges in 1870, wobei ihn Schurz, Fenton von New York und Trumbull von Illinois unterstützten. Auf seinen Antrag wurde ein Untersuchungs-Committee eingesetzt, welches die Anklagen für unbegründet erklärte. Diese Angriffe fanden kurz vor dem Zusammentritt der Convention zu Philadelphia statt, wo Grant die Nomination seiner Partei für einen zweiten Präsidentschafts-Termin erhielt. Sumner erklärte sich nach einigem Zögern für Greeley und reiste sofort nach Europa ab, indem er noch ein gesalzenes Abschieds-Wort an Grant zurückließ.

Am 11. September wurde Sumner zum Governors-Candidaten von Massachusetts ernannt, lehnte jedoch ab; seine Gesundheit war durch die letzten Aufregungen abermals erschüttert, und erst nach der Wahl Grant's kehrte er wieder zurück.

Sumner verhielt sich seitdem ziemlich still; er kränkelte fortwährend. Im December 1872 stellte er einen Antrag, der ihm alle Ehre machte, weil er bewies, daß der alte Feind des Südens bereit war, diesem die Hand zur vollen Versöhnung zu reichen. Er beantragte, daß alle Namen von Schlachten des Bürgerkrieges von den Fahnen der Union-Armee entfernt würden. Der Antrag wurde abgelehnt, erregte jedoch in Massachusetts eine solche Erbitterung, daß dessen Legislatur ihm ein Tadels-Votum zuschickte. Erst kürzlich wurde es zurückgenommen und erst am Tage vor seinem Tode erhielt er die Anerkennung, daß davon Anzeige im Senat gemacht wurde.

Die letzten Tage von Senator Sumner sollten noch einmal den Beweis liefern, wie sehr er sich durch theoretische Einseitigkeit gegen offen und klar vorliegende Thatsachen einnehmen lassen konnte. Er trat mit Bitterkeit und Heftigkeit gegen jede Feier des Jubeljahres durch eine Ausstellung auf und blamirte sich durch die läppische Weise, wie er diese Ansicht zu begründen suchte. Man behauptet jetzt, es wären ihm deshalb Drohbriefe zugekommen, welche ihn sehr alterirt hätten. Sumner war jedoch nicht der Mann, sich durch Derartiges einschüchtern zu lassen, davon gibt sein ganzes Leben Zeugniß, das voll harter politischer Kämpfe und Feindschaften war.

Im Jahre 1867 heirathete Sumner im Alter von 56 Jahren Miß Alice Mason Hooper, Wittwe von Sturgis Hooper, aber schon nach wenigen Monaten trennte sie sich von ihm und hielt sich seitdem mit ihrem Kinde aus erster Ehe in Italien auf. Der Grund der Trennung wurde nie bekannt; nach 5 Jahren erlangte Mr. Sumner eine Ehescheidung wegen Verlassens.

Gladstone und Disraeli.

(Correspondenz aus London.)

Gladstone ist gefallen und ist auch nicht mehr Führer der Opposition im englischen Parlament. Disraeli beherrscht jetzt das Haus und das Land.

William Edward Gladstone, geboren 1809 den 29. December, der Sohn eines reichen Kaufmanns von Liverpool, hat etwas von einem deutschen Schulmeister. Wenn er dasteht und zum Parlament spricht, gleicht er einem Professor der Theologie, der im Colleg ruhig und klar docirt. Seine Stärke besteht nicht in Witz, Schwung und Begeisterung, sondern in der Klarheit seiner Auseinandersetzungen, in der Tiefe und im Umfang seiner Fachstudien, in der Reinheit seiner Sprache. Während es für einen Fremden immer große Mühe kostet, einem englischen Parlamentsredner zu folgen, habe ich seine Rede von Anfang bis Ende verstanden; ein neuer Beweis für den Satz: Je klassischer ein Styl, desto verständlicher.

Wie mancherlei Publikationen, z. B. sein Werk „Der Staat in seinem Verhältniß zur Kirche", 1838 von Macaulay in seinen Essays besprochen, seine „Studien über Homer", beweisen, ist Gladstone gründlich vertraut mit Geschichte, Theologie und den Klassikern. Aus ihnen weiß er daher reichliche Beispiele zu entnehmen und damit auf den Gegenstand der Debatte ein neues Licht zu werfen. Freilich auch er, wie sein Gegner Disraeli, neigt oft in seiner Dialectik zur Spitzfindigkeit; dessen ungeachtet ist seine Beredtsamkeit gedrungen und schlagend und hat jederzeit auf das Parlament und englische Volk einen großen Eindruck gemacht.

Gladstone hat nicht von Anfang der entschiedenen liberalen Partei angehört. Von dem liberal-conservativen Peel schon 1835 im Ministerium mit den Finanzen betraut und später zum Minister der Colonien berufen, trat er eigentlich erst 1851 durch seine Broschüre über Neapel an die Spitze der liberalen Bewegung und ist seit Palmerston's Tod der Premier-Minister der Whigpartei.

Seine Stärke ist die Finanz-Politik. Jährliche Ueberschüsse im Betrag von 100 bis 175 Millionen Francs sind die Früchte seiner Thätigkeit in dieser Richtung. Daß er der Herold der Nichtinterventions- und Friedens-Politik ist, rechnen wir ihm zum großen Verdienst und Vorzug an. Was sollte auch das unbewaffnete England gegenüber den großen Militärmächten des Continents für eine andere Politik in's Werk setzen?

Ich glaube, viele Liberale trauen ihm nicht recht, weil sie fürchten, er könnte in seiner schwierigen Stellung, zwischen dem zähen Alt-England und den Forderungen der Neuzeit, unversehens eher zu weit gehen als allzuängstlich zurückhalten.

Eine Engländerin, der ich einmal diesen Gedanken äußerte, antwortete mir: Allerdings, denn er hat nichts zu verlieren.

Gladstone gegenüber, von einem Stab der reichsten englischen Aristokraten umgeben, sitzt Disraeli, ein elegantes Männchen, weder groß noch klein, eher mager als fett. Seine Stirne ist hoch, gewölbt, glänzend, seine Augen blicken braun und klug unter starken Augenbraunen. Die Backenknochen drängen sich etwas frech vor. Die Lippen sind feinen Schnitts, das Kinn spitz, das Haar, von Natur schwarz, glänzt nun im Reif des Winters; in der Mitte der Stirn wiegt sich die durch Punch verewigte Locke. Disraeli ist für uns eine widerwärtige Persönlichkeit, aber wir bewundern ihn, weil er's verstanden hat, die stolze englische Aristokratie zu zwingen, ihn als ihr Haupt wider Willen anzuerkennen. Sonderbares Geschick! Die Aristokratien aller Länder leiden an Gehirnerweichung; sie haben keine Capacitäten oder diese sind zu der geistigen Arbeit eines Ministerpräsidenten oder Oppositionsführer's zu faul. Haben sie einmal einen genialen Kopf wie Bismarck, so fällt er von der Partei ab und die alten Herren müssen eine Zwangsanleihe beim Volk der Messiasse machen.

Freilich bildet sich Disraeli ein, er sei durchaus kein Parvenu, sondern von hundertfach nobelerer Abstammung, als irgend eines der Adels- und Fürstenhäuser Europa's. Hat ihm auch der irische Agitator O'Connell einmal die Bemerkung in's Gesicht geworfen, sein Urahn, wenn er einen gehabt habe, müsse der unbußfertige Schächer am Kreuz gewesen sein; so behauptet er selbst, seine Ahnen seien israelitische Scheiks, welche schon vor 3000—4000 Jahren in der arabischen Wüste die Stämme Israels regiert haben. Ob seine Parteigenossen seinen angestammten Adel anerkennen, ist ihm ganz einerlei, hat er sich doch geweigert, sich zum englischen Lord erheben zu lassen, und sich mit der Ernennung seiner Frau zur Lady Beaconsfield begnügt.

Das Merkwürdigste aber ist, daß er eigentlich von Haus aus keine streng conservative Natur und kein Redner erster Größe ist und sich doch zum Führer der Conservativen aufgeschwungen hat.

Zum großen Redner fehlt ihm das Pathos der Wahrheit, der das poetische Bild nicht bloß rhetorischer Schmuck, sondern feuriger Bote des Gedankens ist; fehlt ihm die donnernd klangvolle Stimme, die freilich im Parlament überflüssig, doch vor dem Volk in seinen Meetings eine nothwendige Gabe des englischen Staatsmannes ist. Disraeli kann die Herzen nicht packen und zittern machen. Bei seinem ersten Auftreten im Parlament machte er vollständig Fiasko. Seine Diction war so farbenreich, seine Beweisgründe und sein Styl so raffinirt, daß die Kammer, nachdem sie ihn eine Weile mit moquanter Miene angehört, in ein homerisches Gelächter ausbrach und seine Stimme vollständig erstickte. Ganz niedergeschmettert mußte er sich setzen, behielt aber Geistesgegenwart genug, seinen Zuhörern das stolze Wort in's Angesicht zu werfen: „Kommen wird der Tag, da Ihr mich doch hören müßt." Und er hat Wort gehalten.

Oft sitzt er da, hört ruhig die Ausfälle seiner Gegner an, den Hut tief in die Stirne gedrückt, anscheinend und vielleicht wirklich in Gedanken verloren. Nun! Ist er noch nicht gereizt genug, der asiatische Löwe? Knurrt er noch nicht? Sieh, jetzt beugt er sich vor, dem Wort Gladstone's oder eines seiner Paladine zu lauschen. Er macht Notizen. Er gibt das Zettelchen einem Parteigenossen. Der macht einen Tirailleurangriff, muß aber unter dem Hohngelächter der Gegenpartei die Segel streichen. Minister Lowe ergreift das Wort, er rühmt die Politik der Regierung. Disraeli macht ein Zeichen. Die Schaar hinter ihm knurrt, scharrt, stampft, lacht, höhnt. Aber Disraeli hält sich still, als sei das Benehmen der Buben des Führers unwürdig. Nun nimmt er den Hut ab, erhebt sich von seinem Sitz. Mäuschenstill wird's im Saal. Die eben abgelösten Reporters eilen auf ihre Tribüne zurück, um ihren politischen Gegner und ihren Zunftgenossen, geistvollen Literaten, zu hören.

Und wie spricht er?

Nichts weniger als schön. Sein Organ ist schwach, unangenehm, seine Manieren eher abstoßend als gewinnend. Aber was man bewundert, ist die unerschöpfliche Dialektik, die Feinheit seines Geistes. Durch seine Reden geht selten ein strenger logischer Gedanke, sie sind vielmehr ein Gewebe geistreicher Einfälle, kühner Sophismen, verwegener Paradoxen und oft unerquicklicher Witze. Man lese z. B. die berühmte Rede, die er im Frühling 1872 in der Free trade Hall zu Manchester gehalten

Eine schamlosere Sophistik ist einem Volk nie geboten worden. Als Vorzug der englischen Monarchie hebt er die geringen Kosten hervor, die sie dem englischen Volke verursache. Und wie bringt er den Beweis zu Stande, daß der Souverän Englands, der Herrscher über 200 Millionen Menschen und 300,000 Quadratmeilen, weniger koste, als der Souverän einer Republik, der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Er sagt wörtlich: „Der Souverän der Ver. Staaten ist das Volk, und ich will euch jetzt sagen, was die Souveränetät der Vereinigten Staaten kostet." Natürlich bringt er es zu Stande, daß sämmtliche Vertreter, Regierungen und Beamten der 37 Staaten so viel kosten, als die Königin allein, und die Wähler Cobbetts und John Brights klatschen Beifall. Wirklich ich staunte, daß man so was einem realistischen Volke, wie dem englischen, und speziell den Krämern von Manchester ins Gesicht werfen und nachher noch drucken kann. Aber s. „Times" vom 4. April 1872, Pag. 5, 2. Spalte unten.

Diese seine Sophistik wird nur von der Macht seines Sarkasmus übertreffen. Sein Witz trifft und zieht die Lacher auf seine Seite, weil er sich selten Allgemeines zum Ziele sucht, sondern wie ein Hagelschauer einzelne Personen und Parteien trifft. Faustdick sind die Späße, die er ihnen in's Gesicht wirft, und zwar ohne sein Opfer anzusehen und dadurch die Blicke des Hauses auf dasselbe zu richten. Er weiß, daß das ganze Haus fühlt, wo der Blitz einschlägt. Sein Glück als Redner und Staatsmann datirt von den Philippiken, die er gegen den großen Peel losgelassen, als derselbe in der Frage der Korngesetze mit seiner Schwankung sich dem Haß seiner Partei aussetzte und sich den Vorwurf zuzog, er habe ihre Interessen verletzt.

Was ist Disraeli? Ein genialer Staatsmann oder ein genialer Charlatan? Ich halte ihn für Letzteres. Dem Manne war's in seinem Leben mit nichts ernst, als mit dem festen Willen, koste es was es wolle, groß zu werden und die stolzeste Aristokratie unter der Macht seines Geistes zu beugen.

Trat er doch Anfangs der Dreißiger Jahre, als England in der größten Aufregung war wegen der Parlamentsreform, in Wycombe dreimal mit radikalem, in Townton einmal mit conservativem Programm als Bewerber fürs Parlament auf. Und hat er nicht, so oft er im Amte war, sich durch Reformen zu halten gesucht, die radikaler waren, als die, welche Gladstone vorgeschlagen und denen dieser liberale Staatsmann erlegen ist?

Jetzt führt Disraeli wieder Englands Regierung, bis er die von Gladstone gefüllten Cassen abermals geleert hat; dann wird der britische Leopard wieder knurren und sich seinem alten Meister Gladstone wieder für sechs Jahre zu Füßen legen. Denn England hat schon mehr als einmal erfahren, daß vom berühmten Romanschreiber zum praktischen Staatsmann ein sehr großer Schritt ist.

Präsident MacMahon.

Ein Correspondent, welcher den provisorischen Präsidenten der französischen Republik, Marschall MacMahon in der Vieh-Ausstellung zu Paris sah, gibt folgende Schilderung von ihm. Er schreibt:

Paris, 9. Feb.

Eben habe ich den Marschall MacMahon zum erstenmal im Civilrock gesehen, zum erstenmal ihn sprechen hören. Er hatte sich in den Ausstellungspalast begeben, wo heute die Preisvertheilung an die prämiirten Fettochsen, Kühe und Schweine stattfand, wo die Hühnerstopfer und Gänsefütterer ihre Belohnung erhielten, wo außerdem noch Butter und Käse aller Art und auch einige Agricultur-Maschinen zu sehen sind. Ist Frankreichs größter Reichthum auch auf den Ackerbau begründet, so ist dem französischen Publikum doch nicht die Begeisterung für gemästete Thiere beizubringen, die den Engländer vor allen Völkern auszeichnet. Den Pariser interessirt das liebe kunstgenährte Vieh noch am wenigsten, er denkt praktisch, daß die Preisexemplare von Capaunen, Poularden und Wälschen doch nicht für seinen bürgerlichen Magen bestimmt sind, und daß er jene prächtigen Fleischmassen nur mit den Augen genießen kann. Der Marschall-Präsident hat die Regierungssorgen im Stich gelassen, Ministern und Royalisten in Versailles den Rücken gekehrt und sich dafür das hier ausgestellte Prachtvieh angesehen. Ein schmaler langer Mann mit mageren Beinen, röthlichem, glatt rasirtem Gesicht, dem das weiße kurz geschorene Haupthaar und der weiße Schnurr- und Knebelbart nicht übel steht, von steif militärischer Haltung, eine Figur des echten alten pensionirten, französischen Obersten, der nicht viel zu verzehren hat, nicht jener behäbigen, dausbäckigen, wohlbeleibten Offiziere, wie sie Scribe während der Friedensepoche der Juli-Regierung in seinen Komödien so oft zum besten gab. Wer den Marschall nicht kennt, der hielte ihn gewiß nicht auf den ersten Blick hin für den Mann in dessen Hände für den Augenblick die Geschicke des Landes gelegt sind. Sorgenlos sah er aus, das nichtssagende Auge zum Lächeln geneigt, als er an die ihn begleitenden Mitglieder der Jury und an einzelne Aussteller einige unbedeutende Fragen richtete. Ich schloß mich dem Zug an, denn ich wollte einmal sein Organ vernehmen, und die Person in der Nähe beobachten die als Staatshaupt fungirt und die vor wenigen Tagen erst dem Pariser Handelsstande Zutrauen ins Septennat einflößen wollte. MacMahons Stimme und Sprachweise ist wieder die des allergewöhnlichsten alten Officiers, kurz, trocken, in raschen Sätzen, ohne Nachdruck, ohne Ausdruck; nichts ist an ihm noch in ihm zu erkennen, was ihm den Stempel einer bedeutenden Persönlichkeit, eines feinen Weltmannes, eines entschiedenen Charakters aufprägte. Ein artiger alter sauberer Herr militärischen Wesens, den man in der Menge kaum bemerkt. Hält er sich wirklich für das bleibende Haupt des Staates während sieben langer Jahre, so sieht man ihm nichts weniger an. Die Politik scheint ihm keinen Gram zu bereiten und seine Nerven sind gewiß nicht angegriffen von diplomatischen Nergeleien! Die Viehbesichtigung schien ihn übrigens recht zu amüsiren, er besitzt selbst Güter und Pachthöfe und versteht wohl etwas davon.

Was er sprach war unverständlich, wenigstens was er den gekrönten Viehmästern sagte, denn während der Präsident der Republik auch den Ochsen und ihren Herren Vertrauen in den Bestand seines alles verbessernden Septennats zusprach, krähten die vielen hundert gallischen Hähne aus voller Kehle, als wollten sie als Sinnbilder der orleanistische Monarchie ihren lauten Protest einlegen. Dagegen war sein Zwiegespräch mit einer Bauersfrau ergötzlich, die sich demokratisch an ihn herandrängte, den abwesenden Gutsherren entschuldigte und hernach mit dem Marschall eine längere Unterredung anknüpfte.

Ein Redner ist bekanntlich der Marschall-Präsident nicht, auch soll es ihm schwer fallen, einige Phrasen diplomatischer Bearbeitung im Gedächtniß zu behalten, und gerade wie verabredet herzusagen. Widerstrebt ihm hypokritisches Präparat, das als eine Stegreifrede dienen soll, so soll ihn davon kein Vorwurf treffen. Heute begleitet ihn auf Schritt und Tritt, außer dem unvermeidlichen Emanuel d'Harcourt, der Handelsminister Hr. Deseilligny, ein Mann in den besten Jahren, mit frohem vollen Gesicht, runden Backen, röthlich blondem Bart, dem sich weiße Streifen einmengen. Der Minister bewegte die Lippen, nickte mit dem Kopfe, lächelte aus allen Zügen jedem Worte des Marschalls Beifall, und es schien mir wahrlich, als ob sich die officielle Welt bei dem heutigen Staatshaupt einstweilen die Höflings-Sitte und den ergebenen Beifall einstudirte, den ein gesalbter König der einst in vollstem Maß als sein angeborenes Recht zu empfangen habe. — Wieviele unbekannte Wichtigthuer sich herandrängten, wie der Hof sich um den Mann des Augenblicks schon mehrt, ist unglaublich. Auch ein Staatsmann war dabei. Der ehemalige Minister Bonaparte's, Hr. Drouyn de Lhuys, der Freund Oesterreichs, blieb dem Präsidenten in seiner Eigenschaft als Leiter des Acclimatationsgartens und der Gartenbaugesellschaft zur Seite; er erklärte ihm vieles, und schien sehr froh aus seiner unfreiwilligen volkswirthschaftlichen Zurückgezogenheit wieder einmal an die Oeffentlichkeit zu treten, denn hat er auch nur von Ochsen und Schweinen und vom Federvieh mit dem Marschall gesprochen, so wird es doch nicht an Zeitungsberichten fehlen, die hinter den Thiernamen delphische Orakel versteckt finden, und die Berufung des wohlgestalteten Diplomaten zur politischen Thätigkeit als die natürliche Folge des Rundgangs in der Viehausstellung auslegen werden.

Beim Anblick MacMahons trat mir so recht lebhaft das Bild seines Vorgängers, Thiers, im Amte vor den Sinn. Wie lebhaft das glänzende Auge des wichtigen Männleins strahlte, wie sein Blick den Scharfsinn kundgab der ihm innewohnte, wie der die Weltgeschichte kannte und seine Mitwelt verstand, wie der klar schaute in der Wirklichkeit! Er hält jetzt zurück und wartet seine Zeit ab. Im Ministerium hat er die wunde Stelle gut erkannt, er gibt seinem Gegner v. Broglie keine Gelegenheit sich des den Royalismus störenden Hrn. Mayne zu entledigen, und er schützt diesen aus persönlichen Gründen selbst gegen seine eigenen besten Freunde.

Vermischtes.

Eine grausame Mordthat wurde Ende Februar in Brüssel unter geheimnißvollen Umständen begangen. Der Chef einer kleinen Station der Gürtel-Eisenbahn war am Nachmittag um 2 Uhr 10 Minuten noch auf seinem Posten, den er ganz allein versieht, aber nachher wurde er nicht mehr gesehen. Da auf dieser Station der Rue de la Loi wenig Verkehr ist, so fiel das Verschwinden des Mannes nicht gleich auf und erst am anderen Morgen stellte man Nachforschungen an, welche Anfangs ohne Resultat blieben, bis das Gebell eines kleinen Hundes des Vermißten die Aufmerksamkeit auf einen Kohlenschuppen lenkte, der unmittelbar neben der Bahn steht. Dort fand man den Leichnam des unglücklichen Stationschefs mit nicht weniger als neunzehn Wunden ermordet und fürchterlich zugerichtet. Spuren eines Kampfes fanden sich weder an dem Ermordeten noch sonst wo; augenscheinlich liegt ein Raubmord vor, denn die Schublade, welche die Tageseinnahme enthielt, war leer, die Uhr und ein Ring des Ermordeten waren verschwunden und später fand es sich auch, daß die eiserne Geldkiste, zu welcher er den Schlüssel in der Tasche zu tragen pflegte, geöffnet worden und 1400 Francs daraus entwendet waren. Man wundert sich darüber, wie eine solche Mordthat am hellen Tage, unmittelbar neben dem Wartezimmer der Eisenbahn geschehen konnte, während man auch aus den Häusern der Nachbarschaft hätte sehen können, was vorging.

Die Sturmflut an der Ostsee, die in der Nacht vom 9. Febr. ihren Höhepunct erreichte, ist in Swinemünde noch 10 Zoll höher gestiegen als am 13. Nov. 1872. Die Menschen flüchteten sich auf die höheren Stockwerke und die Böden; viel Vieh ist ertrunken und die Badeanstalten sind verwüstet und zerstört. Auch an vielen anderen Orten in Pommern, Rügen und Mecklenburg ist das Wasser in die Wohnhäuser gedrungen, in Rügenwalde, Penemünde, Wernermünde und selbst in Rostock, welches doch nicht unmittelbar an der See liegt, sondern im innersten Winkel eines Meerbusens. Ueberall haben die Menschen in der Mitternacht entsetzliche Angst ausgestanden, und in den Berichten wiederholen sich die Worte: „Wir glaubten uns schon von Vinetas Schicksal bedroht." Im Allgemeinen ist die Flut nicht so hoch gestiegen wie 1872 und hat sich beim Umspringen des Windes rascher verlaufen. Aber es ist doch wieder großer Schaden geschehen, namentlich sind überall die Badeanstalten zerstört, die Chausseen zerrissen, Boote und Netze weggeschwemmt u. s. w. Und von den schlimmsten Puncten, namentlich vom ganz überschwemmten Zingst, sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Man hat Nothsignale dort erblickt, und da die Verbindung mit Barth abgeschnitten ist, so hat sich der Ober-Präsident von Pommern in Stralsund auf ein Dampfschiff begeben, um den armen Bewohnern Lebensmittel und sonstige Hülfe zu bringen.

Es macht sich in Paris immer fühlbarer, daß der Handel ganz darniederliegt. Die Noth unter den arbeitenden Classen ist sehr sichtbar und man begegnet in den von denselben bewohnten Stadttheilen vielen Bettlern, nicht etwa Bettlern von Profession, die in Paris verhältnißmäßig selten sind, sondern Arbeitern, die mit ihren Arbeitsbüchern in der Hand um Almosen bitten. Die Wohlthätigkeitsanstalten sind ganz ungenügend diesem Elend gegenüber. In einem einzigen der zwanzig Bezirke von Paris sind 8400 Individuen in die Armenliste eingetragen; in einem andern 7000. Aber nicht nur die Arbeiter leiden, sondern auch die kleinen Bürger und die sehr zahlreiche Klasse der kleinen Rentner von etwa 1000 bis 3000 Francs Einkommen. Die Lebensbedürfnisse sind seit etwa einem halben Jahre um ein Viertheil im Preise gestiegen. Nur die Wohnungsmiethen sind gefallen und es steht eine große Anzahl von Wohnungen leer. Der ganze Mittelstand in Paris leidet mehr oder weniger. Ein Kennzeichen des allgemeinen Uebelstandes zeigt sich in der Entwerthung der Immobilien. Aus einer statistischen Aufnahme geht hervor, daß in der zweiten Hälfte des Januars bei Versteigerungen von Immobilien nur selten das erforderliche Mindestgebot erreicht worden ist und viele Verkäufe nicht stattfinden konnten, weil die Käufer fehlten. Sogar auf die Eisenbahnen erstrecken sich die Folgen dieses Zustandes. Eine der Hauptbahnen, die Nordbahn, sieht ihren Verkehr in beunruhigender Weise vermindert; mehr als 2000 Waggons sind außer Dienst gestellt. Aus den Provinzen meldet man Aehnliches, und die allgemeine Geschäftslosigkeit beginnt selbst die Regierung in Sorge zu setzen. Aber anstatt durch eine Politik, welche nach außen beruhigt und im Innern Frieden schafft, zu helfen, ordnet das Ministerium eine Untersuchung an. Es soll demnächst eine Commission die ökonomische Lage jedes Departements untersuchen. Das Ministerium will die genaue Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in allen industriellen Centren wissen. Diese Zahl nimmt erschreckende Verhältnisse an, und es besteht in vielen Orten ein wirkliches Proletariat, dessen Existenzmittel ganz problematisch sind. Die Wohlthätigkeit, welche bisher das Meiste zur Erhaltung dieser unbeschäftigten Arbeiter gethan hat, beginnt zu ermüden, und so bereitet sich eine ernstliche Gefahr für die öffentliche Ruhe vor.

Auch in dem fernen Colorado scheint der Temperenz Wahn zu grassiren und sein Opfergeld einzuheimsen. In dem Hause der Legislatur ist, wie der „Colorado Courier" berichtet, mit 24 gegen 6 Stimmen ein Temperenzgesetz passirt. Von den 3 deutschen Repräsentanten stimmten 2 gegen das Gesetz, während der dritte, Namens Meyer, dafür stimmte. Mit Recht schreibt der „Courier":

„Dies ist vielleicht der einzige derartige Fall in den Ver. Staaten. Herrn Meyer's Name wird der Nachwelt überliefert, gerade wie Benedict Arnold's.

„Dieser Kampf zwischen Blödsinn und Vernunft, zwischen Unsinn und Freiheit, hat viele Zeit in Anspruch genommen und viele Mühe gekostet. Wie reimt sich aber Colorado und Temperenzgesetz? Colorado mit seiner Bevölkerung von unabhängigen und freien Pionieren? Einer der Befürworter des Gesetzes, der Vertreter unserer Nachbarstadt Central, sagte unverblümt, daß er zu Hause seinen Fusel halte und demselben tapfer zuspreche; und auch andere seiner Collegen wurden in offener Versammlung beschuldigt, bis Morgens 3 Uhr in Whiskey Kneipen umher zu töckeln und wie sich Herr Napheys ausdrückte, — im angeheiterten Zustande „noch schlechtere Häuser" besucht zu haben, von denen ihre Frauen und Kinder aber beileibe nichts wissen dürfen. Das ist die Moral der Temperenz-Geschichte."

In einzelnen Nestern Ohios haben die Weiber jetzt auch Kanonen, mit denen geschossen wird, so oft eine Wirthschaft kapitulirt.

Die Barone Eduard und James von Rothschild, Vertreter des Welthauses in Paris und London — schreibt die Berliner Volks-Ztg. — waren kürzlich auf der Durchreise von Petersburg in Berlin. Ihre Reise stand mit der Ausführung eines großartigen Unternehmens in Verbindung. Es handelt sich nämlich um die Anschaffung der Mittel für das Lesseps'sche central-asiatische Eisenbahn Project. Wie die Weserztg. hört, beabsichtigt man auch deutsches Capital für das Lesseps'sche Unternehmen zu interessiren. Mit welchem Erfolge, wird abzuwarten sein. Deutschland hat zu trübe Erfahrungen mit den amerikanischen Eisenbahnen gemacht, um sein Geld für die „Fructificirung" der central-asiatischen Steppen herzugeben.

Um Eisen vor dem Rosten zu schützen, hat ein Erfinder von Californien folgende, wie er angibt, perfekte Methode patentiren lassen. Er erhitzt das Eisen im Vacuum um es auszudehnen und seine Poren zu öffnen und preßt alsdann irgend eine nicht oxidirbare Substanz in dieselben und läßt es erkalten. Hierdurch beansprucht der Erfinder, das Eisen mit einer Substanz, die den Einflüssen der Witterung rc. Trotz bietet, vollständig imprägniren zu können. Unter den vielen hierzu tauglichen Substanzen hebt der Erfinder besonders Paraffin hervor, welches er aus verschiedenen Gründen für am besten hält. Vor ungefähr einem Jahre offerirte die britische Regierung eine liberale Belohnung für die Entdeckung eines Prozesses, durch welches Eisen im Salzwasser vor dem Oxidiren geschützt werden könne, und dieser Paraffinprozeß ist nun zur Prüfung eingesandt worden. Wir werden daher binnen Kurzem etwas über den Werth der Erfindung hören, welche, wenn sie die genannten Vortheile besitzt, von ungeheurer Wichtigkeit sein wird.

In Berlin hat in diesem Winter unter den ärmeren Classen große Noth geherrscht. 14,573 Personen nächtigten im Monat Januar c. im Gewahrsam für Obdachlose (Arbeitshaus); darunter waren 13,834 Männer und 739 Frauen; außerdem wurden 28 Kinder als obdachlos beherbergt. Unter den obdachlosen Männern befanden sich 6705 Handwerker. Zur Charite mußten befördert werden 70 Männer, und 7 Frauen und vor den Untersuchungsrichter geführt wurden 387 Männer und 30 Frauen. Im Laufe des Monats Februar, ganz besonders in den letzten kalten Nächten, nächtigten im Arbeitshause durchschnittlich in jeder Nacht 520 Männer und 20 Frauen und wurden täglich von der Gesammtzahl etwa 8 Personen zur Charite befördert.

Theure Modocs. Die Besiegung der Modocs hat nach dem Berichte des Kriegsministeriums 6 Millionen gekostet. Die Modocs zählten 40 Mann, kommen also dem Onkel Sam auf 150,000 per Mann zu stehen.

China will die Schmach des Kulihandels nicht länger mehr dulden. Die chinesische Regierung hat dem um Abschluß eines Handelsvertrages nachsuchenden außerordentlichen Gesandten der Republik Peru, welche die meisten Kulis consumirt, folgende Bedingungen gestellt: daß die peruanische Regierung die sogenannten Verdingungs-Contracte sämmtlicher gegenwärtig in Peru weilenden Kulis für ungiltig erkläre und auf ihre Kosten diejenigen dieser Unglücklichen nach China befördere, welche nicht länger in Peru verbleiben wollen. Ferner sollen die chinesischen Emigranten ohne jedweden Contract auswandern und von den Gerichten Peru's die gleiche Behandlung erfahren wie die Europäer. Endlich soll für die Zukunft in Peru überhaupt nicht mehr die Einfuhr von Kulis aus Macao gestattet werden, welche Stadt unter portugiesischer Herrschaft sich in dieser Beziehung ein möglichst schlechtes Renommee erworben hat.

Der Weiberkrieg wird in einzelnen Gegenden von Illinois mit großer Heftigkeit geführt. In Yorkville, Kendall County, haben die Weiber den Wirthen dermaßen zugesetzt, daß z. B. der Wirth Haas seinen Getränke-Vorrath auf einmal zu verkaufen sucht. Bei den Municipalwahlen spielt die Temperenzfrage eine Hauptrolle. In Jerseyville in Süd-Illinois, wo die Weiber vor mehreren Tagen losschlugen, wählten die Gegner des Temperenzscandals ihren Mayorscandidaten mit Mehrheit von Einer Stimme und im neuen Stadtrathe stehen sich die Parteien gleich. In Plano siegten die Temperenzler.

Wie bereits gemeldet, werden in Pittsburg die Betweiber militärisch organisirt und in Compagnien eingetheilt. Compagnie A und B haben sich nach dem neuesten Befehl marschfertig zu machen. Dazu meint die westliche Post: „Es wird sich sehr gut machen, wenn die plärrenden Colonnen, tambour battant, mit den „Oberbetseuchern" hinter der Front im Sturmschritt gegen die Wirthshäuser anrücken. Auf dem nächsten Kirchthurme steht der Obergeneral, der mit einem Hornisten die Bewegungen mittelst Signalen leitet. Die jüngeren Weiber bilden die Schützenzüge und schwärmen aus; die älteren Damen formiren die Artilleriebrigade. Wenn das Tirailleurfeuer nichts hilft, so kommt das schwere Geschütz an die Reihe. Wenn so 40 50Pfünder — unter 50 Jahren soll keine Amazone zur Artillerie genommen werden — ihre Psalmen-Shrapnells gegen die „Saloonkeeper" speien und ihre Bibel Mitrailleusen losschießen, dann soll auch der mit dem dicksten Trommelfell und dem gesündesten Magen versehene Wirth Lust zeigen, einen Parlamentär ins Lager zu schicken.

Alle Arten Knochenmehl u. Düng-Materialien sind in großer Auswahl in dem Geschäfte von Baugh u. Sons, No 20 Süd Delaware Ave., Philadelphia, und No. 103 South Str., Baltimore, zu haben. Diese Düngmaterialien sind besonders zur Erzielung trefflicher Saaten im Frühling zu verwenden und der Gebrauch derselben ist Landwirthen und Farmern bestens zu empfehlen. Ein Versuch kann keinesfalls nachtheilig sein und sollte deshalb von Farmern gemacht werden.

Der Gedanke ist lächerlich, bei Schuhen Faden anzuwenden, der fault, oder Stifte, welche sich zusammenziehen und ausfallen. Zur Befestigung der Sohlen an das Oberleder der Stiefel oder Schuhe ist Cable Screw Wire das einzige haltbare Mittel.

Habt Ihr je ein Kind gesehen, das nicht Löcher in seinen Schuhspitzen hatte? Wenn Ihr eins gesehen habt, so verlasset Euch darauf, daß die Schuhe mit Silver Tips versehen waren. Dieselben tragen sich nie an den Zehen aus. Versuchet sie!

Es ist selten, daß Aerzte einer Medizin Vorschub leisten, deren Präparation ein Geheimniß ist. Die einzige Ausnahme davon, welche wir kennen ist Johnston's Anodyne Liniment. Dieses wird, wie wir glauben, von Allen endossirt und viele derselben gebrauchen es in ihrer Praxis mit großem Erfolg.

Der reinste und süßeste Leberthran ist Hazard und Caswell's; wird an der Seeküste bereitet, frisch aus auserlesenen Lebern, von Caswell, Hazard und Co., New York. Er ist durchaus rein und süß. Patienten, welche ihn nur einmal genossen, ziehen ihn jedem andern vor. Aerzte haben erklärt, daß es der beste im Markte sei.

Schwielen, rauhe Haut, Mitesser, Flechte und alle anderen Hautkrankheiten werden curiert und Weiche und Glätte der Haut erzielt durch den Gebrauch von Juniper Tar-Seife; fabrizirt von Caswell, Hazard u. Co., New York. Man hüte sich vor den zahlreichen und werthlosen Fälschungen dieser unübertrefflichen Seife.

Kleine Ursachen haben oft große Wirkungen, kleine Unpäßlichkeiten oft große Uebel zur Folge. Oft zerstört die Schwindsucht ein junges Leben im Keime, da eine kleine Erkältung, ein leichter Husten vernachläßigt wurde, welcher durch einige Packete von Dr. Aug. Königs Hamburger Brustthee hätte beseitigt werden können.

Moderne medizinische Entdeckung. Es wird behauptet, daß Krankheit mit wenigen Ausnahmen durch die Kenntnisse und die Intelligenz von erleuchteten Männern überwunden sei; und doch gibt ein bekannter Professor von New York zu, daß „von allen Wissenschaften die Medizin die unsicherste sei und daß Tausende jährlich in der Krankenstube hingeschlachtet werden." Es gibt gewisse medizinische „Schulen," eine davon „macht den Patienten krank," um eine Heilung für sich in Anspruch zu nehmen und eine andere gibt den Patienten „überzuckerte Brodpillen" und verläßt sich darauf, daß die Natur ihre eigene Heilung bewirkt. Dr. J. Walker von Californien, ein alter und geachteter Arzt, versuchte bei Heilmethoden und beide sind fehlgeschlagen. Er appellirte dann an die Heilkräuter der Natur und jetzt erfreut er sich einer robusten Gesundheit. Der Doktor hat der Welt den Vortheil seiner Entdeckung gegeben in Gestalt von Vinegar Bitters und seit dessen Einführung wurde eine Quantität groß genug, um einen kleinen Hafen zu machen oder daß der „Great Eastern" darin fahren könnte, verkauft. Die Heilwirkung des Bitters wird durch Tausende von dankbaren Menschen bezeugt.

Personen, welche Abführungsmittel oder Pillen nöthig haben, sollten vorsichtig sein bei dem was sie kaufen. Einige Pillen verursachen nicht allein Bauchgrimmen sondern lassen die Eingeweide in einem unthätigen verstopften Zustand. Parsons Purgative Pillen erleichtern die Eingeweide und reinigen das Blut ohne Schaden für das System.

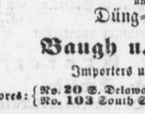
Pfuschmedizinen.—Wir treiben keine Marktschreierei, aber ANAKESIS, das große westliche Hämorrhoidenheilmittel, hat Tausende geheilt, nachdem Waschmittel, Salben und allerlei Pfuschmittel nicht angeschlagen hatten. Sie ist von Aerzten aller Schulen gutgeheißen. Sie ist ein einfaches mit Medizin präparirtes Einführungsmittel, wirkt als ein Instrument, Erweichungsmittel und Medikament, gewährt sofort Linderung und wird für ein untrügliches Heilmittel erklärt. Preis $1.00. Franco zugeschickt nach Empfang des Preises. Depot, 46 Walker Str., New-York.

GRAY'S FERRY
PRINTING INK WORKS.
No. 8 Spruce St., New York.
No. 714 Sansom Str., Philad'a.
1M21fb

Für Frühlings-Saaten
gebraucht
Baugh's
TRADE MARK
Rohe Knochen

Phosphorsaures Salz,
Dessen Qualität verbessert
und
Dessen Verwendung Jedermann zu empfehlen ist.
Es enthält viel Ammoniac und auflösliches phosphorgetränktes Acid — und ist besonders für Frühlingssaaten und Wiesen zu gebrauchen.
Ferner:
Rein gemahlenes Knochenmehl,
Reines Knochenmehl,
und
Düng-Materialien.
Baugh u. Sons,
Importers und Fabrikanten,
Stores: { No. 20 S. Delaware Ave., Philada / No. 103 South Str., Baltimore.
3M18fb

DR. AUGUST KOENIG'S
HAMBURGER



BRUST THEE
Das beste und sicherste Mittel gegen die verschiedenen Angriffe der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Engbrüstigkeit, Bräunen, Heiserkeit, Influenza, Entzündung der Luftröhren, gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.
Niederlage bei A. Vogeler & Co., Balto. Md.
Bei allen Apothekern und Droguisten zu haben.
Ein Packet 25 Cts., 5 Packete für $1 00.

Um Fälschungen vorzubeugen, bitten wir darauf zu sehen, daß jedes Packet von Dr. Aug. König's Hamb. Brustthee mit nebenstehender Handels-Marke sowie dem Namenszuge der Herren A. Vogeler & Co. versehen ist.

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen.
Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.
Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen $2
Dr. Aug. König's
Hamb. Kräuter-Pflaster.
für Verbrennungen, Brühungen, Frostbeulen, Wunden, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, kurzen Athem, Brust- und Lungengeschwüre, Reißen in den Gliedern, Kopf- und Zahnschmerzen, innere Verletzungen, Hühneraugen, Leichdornen, geschwollene Brüste, Fisteln, Tumors, und überhaupt alle Hautgeschwüre. Bei Menschen und Thieren gleich anwendbar.
25 Cts. per Packet 5 Packete für $1.
In allen deutschen Apotheken zu haben.

Die
Neue Entdeckung
in den Wissenschaften der Chemie und Medizin.
Zu haben bei allen Droguisten.

Zu haben bei allen Droguisten.
Dr. E. F. Garvin's
Auflösung und kondensirtes Elixir
von
Theer.
Erste und alleinige Auflösung, die jemals gemacht worden, von all den zwölf werthvollen wirksamen Hauptstoffen des wohlbekannten Heilmittels
Fichten-Baum-Theer.
Unerreichbar bei Husten, Schnupfen, Erkältungen, Asthma, Halsentzündungen und Schwindsucht.
Es heilt untrüglich
einen so eben ausbrechenden Schnupfen in drei bis sechs Stunden und ist auch, durch seine belebende, reinigende und anregende Kraft wirksam auf das System im Allgemeinen in allen Fällen von
Unreinheit des Blutes.
Dahin gehören Skropheln und Hautausschläge, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden, Herzkrankheit und Abnahme der Kräfte.
Ein Versuch überzeugt!
Dr. Garvin's
Flüchtige Auflösung von Theer,
zubereitet
Für Einathmung.
☞ Eine sehr werthvolle Entdeckung, welche sicher heilt
Katarrh, Halsentzündung, Asthma und alle Uebel in der Nase, Kehle und Lunge.
Die Zusammensetzung von
Theer und Mandrake-Pillen,
gebraucht in Verbindung mit dem Theer-Elixir ist eine Zusammensetzung von zweien der stärksten alterativ-Medizinen, welche in der ärztlichen Kunst bekannt sind, und dadurch wird diese Pille die beste, welche jemals dagewesen, ohne Ausnahme.
Auflösung und kondensirtes Elixir { $1 für eine große Flasche / 50 Cts. kleine
Theer- und Mandrake-Pillen 25 Cents die Schachtel.
Die Einathmungsmedizin $5,00 das Packet.
Man bestelle Circulare für „Positive Kuren" bei Droguisten oder bei
L. F. Hyde und Co.,
Alleinige Eigenthümer,
195 Siebente Ave., New York.

Wichtig für Deutsche!
Jeden Samstag versenden wir regelmäßig an unsere Geschäftsfreunde das mit so großem Beifall aufgenommene Wochenblatt
Germania.
Neueste Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Amerika.
Das Löbl. Kaiserl. Deutsche General-Consulat hat sich bereit erklärt, bezügliche Bekanntmachungen der Kaiserl. Deutschen Regierung behufs unentgeltlicher Veröffentlichung der Redaction der „Germania" zu übergeben.
Der Preis der „Germania" per Jahrgang beträgt $5.00. Alle solide Buch- und Zeitungshändler nehmen Bestellungen entgegen.
Einzelne Nummern kosten 10 Cents.
Willmer u. Rogers
News Company,
31 Beekman Str., New York.
3März

STEINWAY
Flügel-, Tafelform- und aufrechte
Pianos.
Inhaber der ersten goldenen Medaille.
Weltausstellung, Paris 1867 — London 1862.
Illustrirte Cataloge mit Preislisten werden frei versandt.
Gebrauchte Pianos ebenfalls vorräthig und billig zu verkaufen.
Steinway & Sons,
Steinway Hall,
No. 109 & 111 East 14. Str., New York.

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man sagen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.

Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrichen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck gibt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walkers Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien hantieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reiniget es wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt, reiniget es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

R. H. McDonald & Co.,
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.
Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.